

Der einhundertzwölfte Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am 2. Sonntag der österlichen Vorbereitungszeit (C)

13.3.2022

Eröffnungslied

„Vertraut den neuen Wegen“ (514, 1-3)

Einleitung und Begrüßung

Heute, am zweiten Sonntag der Vorbereitungszeit auf Ostern, geht es um die Verklärung Christi. Doch was ist das: Verklärung? In der Tat benutzen wir in der Kirche eine Menge Begriffe, die im Alltag kaum noch Verwendung finden. Irgendwann fragte mich mal ein Erstkommunionkind: Hör mal Pfarrer, was ist denn Barmherzigkeit. Das ist auch so ein Begriff, der nicht zum üblichen, alltäglichen Repertoire gehört. Verklärung, was ist das? Ich habe bei mir im Regal einen speziellen Duden, in den schau ich hinein, wenn mir ein Wort nicht so klar ist – ein etymologischer Duden. Es geht dort um die Herkunft von Worten. „Der schaut so mit verklärtem Blick“, sagt man, wenn man meint, jemand sei nicht ganz richtig im Kopf. Aber ganz im Gegenteil: Verklären, kommt (so sagt uns der Duden) vom mittelhochdeutschen „klar“. Und „klar“ bedeutete damals: Hell, lauter, rein, glänzend, schön, deutlich. Das erinnert mich an das griechische „Eu“ (eu-angelion = die frohe Botschaft). Und tatsächlich steht Jesus im strahlenden Licht Gottes. Das Licht ist das Entscheidende. Nicht der Gekreuzigte sondern der Auferstandene sollte Symbol unserer Religion sein – die strahlende Freude. Die Sonne unseres Lebens wollen wir nun in unserer Mitte willkommen heißen ...

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Lied

„Unser Leben sei ein Fest“ (507, 1-3)

Gebet

Herrn unser Gott,
in Deinem Sohn hast Du uns
Licht und Wahrheit gesandt.
Du forderst uns auf,
auf ihn zu hören
und unser Leben an ihm auszurichten.
So wird unser Leben gelingen.
Wir loben und preisen Dich dafür
und sagen Dir Dank,
jetzt und in alle Ewigkeit.
Amen.

Anmerkung zur Lesung

Im vorliegenden, montierten Text des ersten Buches Mose geht es um den Bund den Gott mit Abraham (hier heißt er noch Abram) und seinen Nachkommen geschlossen hat. Als Besiegelung dieses Bundes, in einer Art archaischer Eidritus, opfert Abraham Tiere und zerteilt sie. Im Traum offenbart sich ihm Gott dann als „rauchender Ofen“ und „lodernde Fackel“, die durch die geteilten Tiere hindurchfährt. Auf diese Weise drückt Gott aus, dass er sich in der Pflicht sieht und beim Bruch dieses Eides, wie diese Tiere, zerteilt werden wolle.

Lesung aus dem Buch Genesis (Gen 15,5-12.17-18)

5 Er führte Abram hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. **6** Und er glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. **7** Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. **8** Da sagte Abram: Herr und Gott, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? **9** Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! **10** Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. **11** Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. **12** Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn. **17** Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. **18** An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat-Strom.

Zwischenlied

„Wer leben will, wie Gott auf dieser Erde“ (522, 1-3)

Wir hören eine Lesung

aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 9, 28b-36)

28b Etwa acht Tage nach diesen Worten nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. **29** Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. **30** Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; **31** sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. **32** Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. **33** Und es geschah, als diese sich von ihm trennen wollten, das Petrus zu Jesus sprach: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elias. Er wusste aber nicht, was er sagte. **34** Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. **35** Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. **36** Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

„Das Glück der Freiheit“

Predigt

Letzten Sonntag sind wir mit Jesus in die Wüste gegangen und haben uns auf einen hohen Berg führen lassen. Dort haben wir versucht zu begreifen, was es heißt, den Verführungen der Welt zu widerstehen, den teuflischen Versuchungen standzuhalten. Wir haben erkannt, wie wichtig es ist, in sich zu horchen und zu begreifen: Wer bin ich eigentlich, was tue ich, was will ich und warum lasse ich mich immer wieder in Versuchung führen, von den inneren Stimmen, die doch nicht die eigenen sind. Auch heute schickt uns der Evangelist Lukas auf einen hohen Berg, den wir gemeinsam mit Jesus und seinen drei Freunden erklimmen.

Die Bibel ist ein Buch voll wundervoller Bilder und Wahrheiten, die uns den Weg weisen wollen zu Gott. Auch das Bild von der Besteigung des Berges hat eine tiefere Bedeutung.

Es gibt Stunden und Augenblicke in unserem Leben, in dem sich alles, was wir sind, verdichtet. Es sind Situationen höchster Intensität, in denen wir klar und deutlichen

sehen, wer wir wirklich sind. Es sind in der Tat hohe Zeiten - Berge, ja Gipfel der Selbsterkenntnis. Manchmal gelingt uns der Durchbruch. In solchen, klaren Momenten erkennen wir, was der Alltag aus uns gemacht hat und was wir eigentlich sind und was wir eigentlich wollen. Und wir fragen uns: Warum sind wir nicht so, wie wir sein wollen. Religion ist der Ausdruck dieser Erfahrung. Religion entsteht aus dem Leiden an und in der Welt und des Wunsches nach Glück, nach Geborgenheit, nach Heil, nach Freiheit. Es geht ihr um die Berge des Herzens, die Gipfel des Glücks. Religion hinterfragt, zeigt die Ursachen für das Leid in der Welt und weist den Weg. Und dieser Weg beginnt zunächst immer mit der Befreiung des eigenen Selbst.

Neben der Liebe ist der Begriff Freiheit einer der zentralste im Christentum, trotzdem die Geschichte des Christentums oftmals wie eine Geschichte der Unterdrückung und Unfreiheit erscheint. Die Bibel jedoch ist - auch wenn es manchen nicht wahrhaben wollen - ein Zeugnis der Freiheit und der Befreiung.

Zwei Galionsfiguren der Befreiung begegnen Jesus auf dem Berg Tabor: Mose und Elias. Es ist ein mythologisches Bild, dem wir uns ein wenig annähern wollen. Dabei müssen wir uns noch einmal vor Augen halten, was das für Männer waren – Mose und Elias. Was haben diese beiden, die man auch die Säulen des Alten Testaments nennt, damals bewirkt?

Mose war ein Volksheld. In ihm wurde die Vision einer Freiheit real, die ein ganzes Volk aus Menschenknechtschaft und Tyrannei quer durch die Wüste in die Freiheit führt. Er war es, der Israel aus Ägypten führte und den Pharao besiegte. Seine Geschichte begann mit einem Aufschrei und einer Gewalttat. Hunderte von Jahren wurde das Volk Israel gepeinigt, unterdrückt, entwürdigt, ausgebeutet. Doch als Moses sah, wie ein Fronttreiber einen aus seinem Volk zu Tode peitschte, verlor er jegliche Kontrolle. In äußerster Empörung, aus einem elementaren Entsetzen heraus, erschlug er den Sklaventreiber.

Mose hat seinen Jähzorn bitter büßen müssen. Trotzdem hat sein Traum ihn nie verlassen. Ein Traum von Freiheit und Befreiung. Wir Menschen, wir Geschöpfe Gottes, sind dazu bestimmt frei zu sein. Zunächst stehen wir da vor der Aufgabe unsere eigenen Ketten abzuwerfen, alles, was uns bindet und bedrückt, loszulassen. Es geht um eine psychische, eine seelische Befreiung. Es geht darum alle Angst

abzulegen, die fremden Stimmen in uns zum Schweigen zu bringen, uns von Abhängigkeit und moralischem Terror zu befreien. Ich glaube, es geht auch darum das Bild von einem strafenden Gott zu zerschmettern und uns so freizumachen von Schuldgefühlen und Furcht.

Neben der seelischen Befreiung hat Freiheit aber auch eine ganz konkrete, soziale Dimension. Es geht darum, sich für die Freiheit Anderer einzusetzen, für vernünftige Arbeitsverhältnisse - Nein zu sagen zu Kinderarbeit, Ausbeutung und Sklaverei. Nein zu sagen zur Verletzung von Menschenrechten. Nein zu sagen, wenn Menschen über andere herrschen und sie dominieren, bis hin zur Barbarei des Krieges.

Moses hatte den Mut dazu. Weil er den Geruch der Freiheit in der Nase hatte. Er hatte den Mut mit ein paar zerlumpten Gestalten, von der Arbeit ganz ausgemergelt, dem Pharao mit seinem prächtigen Heer zu trotzen. Geh über die Angst hinaus, verlier den Gedanken an das, was dich verfolgt, geh geradeaus und sogar ein Meer wird sich für Dich teilen! Das ist ein fantastisches Bild von der Kraft der Freiheit. Moses war ein glücklicher Mensch als er am Jordan stand und in das gelobte Land blickte.

Das Werk des Elias beginnt mit der Entdeckung, wieviel Angst Menschen haben können vor Göttern, Götzen und Dämonen. Und auch er ist ein Freiheitskämpfer, ein Befreiungstheologe. Er kämpft gegen die Verehrung des kanaanäischen Gottes Baal, eines gierigen, blutrünstigen Gottes, der Menschenopfer verlangt und knöcheltief im Blut geopferter Kinder steht, einem Menschen fressenden Nimmersatt, vor dem alle zittern. So einen Gott brauchen wir nicht, so einen Gott müssen wir zerschlagen. Auch dies ist eine topaktuelle Botschaft für die heutige Zeit.

An Götzen und Götter haben wir in unserer Zeit bei weitem viele - sie sind Legion. Die Gier nach Geld, nach Profit, Gewinn machen auf Teufel komm raus. Dabei werden Menschen versklavt, Kriege provoziert, die Umwelt zerstört, Lebensraum vernichtet. Und man schreckt nicht davor zurück an die niedrigsten Instinkte der Menschen zu appellieren, sie mit Lügen und Falschmeldungen - mit Fake News - zu manipulieren und in die Irre zu leiten. Solche Götzen führen in den Untergang. Und sie fordern Opfer, deformieren unsere Seelen, unser Sozialgefüge und unsere

Umwelt. Gegen solche grausamen Götzen und Dämonen richtet sich Elias, der Prophet Gottes. Er zerschlägt das Bildnis des Baals, er befreit uns und lässt die Menschen wieder frei atmen. Das also bedeutet es, wenn Moses und Elias mit uns reden.

Für Jesus bedeutet diese Stunde der Verklärung auf dem Berg den Durchbruch der völligen Gewissheit seiner selbst, seiner Person, seines Auftrages. Es muss für Jesus ein Moment des absoluten Glücks gewesen sein. Er hat es gespürt, was es bedeutet in einer Zeit und Welt der Gottesferne mit Gott versöhnt zu sein. Für ihn gab es kein Weg zurück. Er musste den Weg der Freiheit und der Liebe gehen. Und er wusste was ihn erwartete. Er wusste, dass man ihn töten würde, dass sogar die ihn töten wollten, die er zu befreien versuchte.

Das Erlebnis auf dem Berg hat ihm wohl Kraft gegeben. Ganz wie Moses vom Berg herabstieg, umhüllte auch Jesus ein Licht, das alles durchstrahlt. Eine solche Herrlichkeit umfloss ihn aus der Begegnung mit Gott. Nur im Schein dieses österlichen Lichtes konnte er das Leid ertragen, die Folter, die Kreuzigung.

Es gibt die Redensart: Man verträgt nur so viel Leid, wie man zuvor an Glück erfahren hat. Das heutige Evangelium ist somit fast das wichtigste in der ganzen Bibel. Denn es ist die einzige Darstellung im Neuen Testament, die zeigt, dass Jesus glücklich war in seinem Leben. Wenn uns dies gelingt - etwas von dem zu leben, was Moses und Elias uns zu sagen haben - so liegt darin der Traum und das Versprechen eines Glücks, das nie vergeht.

Auch in unserer Zeit gibt es wunderbare Beispiele, die zeigen, wie man auf Moses und Elias hören kann. Denken wir an Mahatma Gandhi, Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King oder an Organisationen wie Amnesty International und viele andere. Doch neben diesen herausragenden Freiheitskämpfern gibt es viele Namenlose, die tagtäglich Gottes Ruf folgen und weltweit für Freiheit und Gerechtigkeit eintreten. Gerade auf politischer Ebene geschieht zurzeit Unglaubliches. Es ist faszinierend, wie der barbarische Angriffskrieg eines russischen Diktators Menschen, ja ganze Völker zusammenschweißt in ihrem Ringen um Freiheit und Selbstbestimmung.

Es ist nicht wahr, dass Menschen nichts anderen sein können als bloße Opfer ihrer Umstände. Wir Menschen sind geboren zur Freiheit, zur Weite des Herzens, zur Höhe des Glücks. Wir brauchen ein Stück Himmel, um auf dieser Erde leben zu können. Wir brauchen ein Bergerlebnis.

Was Leid uns bedeutet, bestimmt sich einzig und allein dadurch, für welches Glück wir es eingehen.

Amen.

Lied

„Hilf, Herr meines Lebens“ (504, 1-5)

Glaubensbekenntnis

Lassen Sie uns nun gemeinsam das folgende, apostolische Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

F ü r b i t t e n

Jesus Christus, unser Herr, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.

1 Wir bitten für alle Menschen auf der Welt und für unsere Gesellschaft: dass wir lernen, auf die Gefühle Anderer Acht zu geben, ihre Überzeugungen zu tolerieren und niemanden leichtfertig zu verletzen.

Antiphon: V: **Christus höre uns!** A: **Christus erhöre uns!** (nach jeder Fürbitte)

2 Wir bitten für die Christinnen und Christen auf unserer Erde: dass sie die Erinnerung an Jesus aus Nazareth lebendig erhalten und versuchen aus seinem Geist zu leben.

3 Wir bitten für alle, die ein Amt in der Kirche innehaben, dass sie ihre Verantwortung als Verpflichtung begreifen und sich für die ihnen Anvertrauten als wahre Segen erweisen.

4 Wir bitten für die Menschen und Nationen in der Welt: dass ihnen die Gnade zuteilwird, ihr Leben und Miteinander in Freiheit und Selbstbestimmung zu gestalten. Vor allem bitten wir um Freiheit für die Ukraine und Hoffnung der Menschen auf Frieden in ihrem Land.

5 Wir bitten für uns selbst: dass wir die Stärke besitzen uns selbst unsere Schwächen und Zweifel einzugestehen und so zu einer neuen Tiefe und Menschlichkeit finden.

6 Wir bitten für uns und unser Leben: dass uns die Zeit nicht aus den Händen rinnt, sondern wir sie nutzen zu unserem Heil und Gottes Ehre.

7 Wir bitten für alle, die sich vor einem langen Leiden und vor dem Sterben fürchten: dass ihnen Menschen begegnen, die sie stärken, ihnen die Angst nehmen und ihnen Hoffnung schenken.

8 Wir bitten auch für unsere Verstorbenen. Gott, lass aus dem Warten ihres Lebens eine Ankunft werden, die Erfüllung aller Hoffnung und immerwährende Freude. Wir denken heute besonders an Familie Ernst und Irma Jilg, Rosalie Steinmaier, Oswald Köhler, Johanna Miethaner, Max Jordan, Johannes Besendorfer, Rita Dürrmeier, Franz und Anna Lindenthal, sowie Wolfgang Hollweg.

Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände. Es soll sein, wie wir in Vaterunser beten: Dein Wille geschehe in alle Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Guter Gott,
Du hast uns Deinen Sohn gesandt.
Wir danken Dir dafür.
Stärke uns in unserem Glauben,
damit wir in der Welt
Deine Barmherzigkeit, Liebe und Wahrheit
alle Zeit überzeugend leben.
Das bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Segen und Entlassung

Derr Herr segne und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns sein Heil.
Das gewähre uns der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Lasst uns den Frieden Gottes in die Welt tragen,
ihm zur Ehre und der Welt zum Heil.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Bewahre uns Gott“ (680, 1-3)